

Tag der offenen Tür in Alfdorf

Am Sonntag, 8. Mai, im neuen Kultur- und Sportzentrum mit buntem Programm

Alfdorf.

Im November des vergangenen Jahres coronabedingt nur mit einem kleinen Festakt eingeweiht, findet nun am Sonntag, 8. Mai, ein „Tag der offenen Tür“ in und um das neue Kultur- und Sportzentrum in Alfdorf an der Oberen Schlossstraße 72 statt, zu dem die Gemeinde die Bevölkerung, Vereine und Organisationen einlädt. Denn eine Gemeinde lebt immer von ihren Menschen, dem kulturellen Austausch untereinander und der Sport verbindet sie alle, heißt es in einer Pressemitteilung der Gemeinde. „Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir nun diesen neu geschaffenen Ort der Begegnung für uns alle offiziell eröffnen und zusammen feiern können.“

Und das Angebot für Jung und Alt ist groß. Der Tag der offenen Tür beginnt um 11 Uhr mit dem offiziellen Teil und der Begrüßung durch Bürgermeister Ronald Krötzig. Im Anschluss folgen gegen 11.15 Uhr musikalische Einlagen des Musikvereins und Sängerkranzes Alfdorf sowie Tanz- und Turnakrobatik der TSV Lorch „DG's“ um 14.30 Uhr und 15.30 Uhr und des TV Wetzgau um 14 Uhr.

Auch die Handball-B-Jugend des TSV Alfdorf/Lorch und der WSG Allowa, die aktuell noch um die HVV-Qualifikation mitspielen, zeigen bei einem kleinen Show-Training mit Einlagespiel ihr Können, und zwar ab 16.15 Uhr.

Für die kleinen Besucher gibt es eine Hüpfburg zum Herumtollen, auf die etwas Größeren warten Aktionsspiele wie Fußball Dart, Bullriding und ein Bungee-Trampolin.

Für die Bewirtung der Besucher wird auch gesorgt sein mit einem reichhaltigen Angebot an Ständen und Bewirtungen durch die örtlichen Vereine, Organisationen und lokalen Direktvermarkter rund um die Halle.

In diesem Rahmen sollen auch Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Alfdorf und des DRK präsentiert werden.

Außerdem finden zu jeder vollen Stunde offene Besichtigungen der Halle für alle Interessierten statt.

Gegen 18 Uhr endet der Tag der offenen Tür im Alfdorfer Kultur- und Sportzentrum.

Kompakt

Krämermarkt wieder am Freitag, 24. Juni

Welzheim. Der nächste Welzheimer Krämermarkt findet am Freitag, 24. Juni, rund um den Kirchplatz statt, und zwar in der Zeit von 8.30 bis 17 Uhr.

Neu gestalteter Geo-Erlebnispfad

Beliebtes Ausflugsziel bei der Laufenmühle für die ganze Familie / 6,5 Kilometer verkürzter Rundweg am Wochenende eingeweiht

VON UNSEREM MITARBEITER
WOLFGANG GLEICH

Welzheim.

„Kein Brot ohne Sandstein. Kein Gebet in der Kirche ohne Steinbruch...“ – so beginnt der Text der Infotafel, die am Grillplatz beim Steinbruch neben dem Wanderparkplatz Viadukt bei der Laufenmühle den Rundgang des neu gestalteten Geo-Erlebnispfads abschließt.

Allein schon diese beiden Halbsätze bringen anschaulich die veränderte pädagogische Zielsetzung zum Ausdruck, die bei der Neugestaltung des Wanderwegs zum Einsatz kommt. Der nunmehr auf 6,5 Kilometer verkürzte Rundweg überwindet 247 Höhenmeter. Mit seinen sieben Infopunkten, dem Spielplatz, der Grillstelle und von Gastronomieangeboten nur einen Katzensprung entfernt, ist der Geo-Erlebnispfad sowohl für Familien als auch für Individualisten ein attraktives Ausflugsziel. Es sei nicht darum gegangen, „Hard-Core-Geologiewissen“ zu präsentieren, das dem an Geologie Interessierten eh schon bekannt sei, mit dem der Laie aber überhaupt nichts anfangen könne, erläuterte bei der Einweihungsfeier am Samstag der bei der Neugestaltung federführende Geologe und Naturparkführer Professor Dr. Manfred Krautter. „Damit wären Mühe und Geld an der Zielgruppe vorbei verschwendet.“

Einfluss der Geologie einer Landschaft auf das Leben der Menschen

Viel wichtiger sei es, herauszuarbeiten, welchen Einfluss die Geologie einer Landschaft auf das Leben der Menschen hatte. „Dann wird auch deutlich, warum es auf den Höhen des Schwäbischen Waldes reiche Bauern gab, deren Felder auf Lösslehmböden reiche Erträge brachten, während die bettelarmen Bewohner der engen Täler auf ihren kargen Sandsteinböden nach feuchten Sommern buchstäblich verhungerten.“

Dann verstehe man, dass es sich bei den berüchtigten Mainhardter Räubern nicht einfach nur um „böse Buben“ handelte, sondern dass sie der Kampf ums Überleben dazu



Diese Infotafel steht am Grillplatz beim Steinbruch.

Fotos: Stadt Welzheim

trieb, die Kaufleute auszurauben, die von Schwäbisch Hall durch den Schwäbischen Wald nach Heilbronn unterwegs waren. Krautter: „Deutlich wird, welche Bedeutung der Einführung des Kartoffelanbaus um 1780 zunächst auf den Sandböden Brandenburgs durch Friedrich den Großen zukommt.“ Die Kartoffel, so der Naturparkführer weiter, gedeihe im Unterschied zum Weizen auf Sandsteinböden sehr gut und gab deren Bewohnern die Gewissheit, mit dieser Feldfrucht gut über den Winter zu kommen. Den modernen Menschen, die aus

der Zeit gefallen seien und die nicht wie ihre Vorfahren von und mit der Natur lebten, könne man in einem solchen Steinbruch vor Augen führen, dass die in ihm gebrochenen Steine einst ein wichtiger Rohstoff zur Herstellung der Mühlesteine war, mit denen in den Mühlen das Korn zu Brotmehl gemahlen wurde. „Hier erschließt sich, warum die Gewölbekeller, die einst aus Sandstein gebaut wurden, wichtiger waren, als das Haus über ihnen. Diese solide gebauten Keller ermöglichten, die Kartoffeln und das Obst zu lagern, so dass man den Winter überlebte.“

Der Geologische Pfad, erinnerte Bürgermeister Thomas Bernlöhner, sei bereits 1985 angelegt und 2001 erneuert worden, damals als zwölf Kilometer langer klassischer Lehrpfad, der auf 14 Tafeln die typischen geologischen Erscheinungsformen der Landschaft des Schwäbischen Waldes aus naturwissenschaftlicher, sachlicher Basis erläuterte. „Lästermäuler“ bezeichneten die eher niederschwellige und unterhaltensreiche Herangehensweise, mit der heutzutage Wissen vermittelt werde, bisweilen als „Idiotainment“. Diese Meinung teile er nicht. Vielmehr sei er bei dem alten Spruch, dass der Wurm dem Fisch schmecken müsse, und nicht dem Angler. Bernlöhner: „Übersetzt auf einen Lehrpfad heißt das, wenn die Informationen niemanden ansprechen, dann hat man etwas falsch gemacht. Infotainment schließt eine fundierte wissen-

schaftliche Basis nicht aus. Umso weniger, wenn es in einer Kombination aus wissenschaftlichem Input in der Person des Geologen Manfred Krautter, eines pädagogischen Ansatzes, wie ihn Naturparkführer Walter Hieber einbringt, der redaktionellen Arbeit von Anne Rößle und mit der Kreativität von Hardy Wieland und der baulichen Umsetzung von Jochen Bach einhergeht.“ Nicht vergessen werden dürfe der stellvertretende Leiter des Revierbezirks Forst BW, Tobias Horvath, der als Vertreter des Grundstückseigentümers Staatsforst stets mit Rat und Tat bereitstand. Der Naturpark habe das Projekt seit 2018 gefördert, so dass die Stadt hinsichtlich der Kosten von 72 000 Euro nun mit ihm halbe-halbe machen könne. Mit den Themenwanderwegen sei man in Welzheim mit der Fertigstellung des Geo-Lehrpfades nun komplett durch, gab Bernlöhner bekannt.

Bahnerlebnispfad, Planetenweg, die Premiumwanderwege, die Basiswanderbeschilderung, alles sei auf einem zeitgemäßen Stand. Der historische Stadtrundgang komme in nächster Zeit noch dran. Die Devise für die nächsten Jahre laute Qualitätssicherung, Instandhaltung und Pflege. Dass es diesbezüglich womöglich viel zu tun gibt, zeichnete sich bereits in den vergangenen Tagen ab. Noch vor Eröffnung des Pfades mussten die Infotafeln ersetzt werden, weil sie mit Steinen zerkratzt, zertrümmert und zertreten worden waren.



Viele Interessierte sind zur Einweihung des neu gestalteten Pfads erschienen.

Zugewandt, schlagfertig, schwer motiviert

Die 25-jährige Kim-Laura Rützler aus Oppenweiler ist die achte Schwäbische Waldfee, bei der Wahl liefert sie sich mit Michelle Fuchs aus Kaisersbach ein Kopf-an-Kopf-Rennen

VON CHRISTINE SCHICK

Murrhardt/Kaisersbach.

Die Kulisse eines Waldidylls mit Fluss und Impressionen der Feenspuren-Wanderwege bilden das Hintergrundbild und stimmen die Runde auf die Wahl der neuen Schwäbischen Waldfee ein. Diesmal sind es zwölf Kandidatinnen, die sich um das Amt der sympathischen Botschafterin bewerben. Sie kommen aus Alfdorf, Berglen, Kaisersbach, Mainhardt, Murrhardt, Oberort, Oppenweiler und Weissach im Tal, Auenwald und Rudersberg gehen sogar mit jeweils zwei jungen Frauen an den Start. Ebenso die Vorgängerinnen bis auf Jessica Bullinger und die amtierende Waldfee Leonie Tremel sind gekommen, dürfen sie doch ebenso mit insgesamt einer Stimme ihre Wunschnachfolgerin wählen. Genauso abstimmen werden die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden des Tourismusvereins Schwäbischer Wald sowie Landrat Richard Sigel als Vereinsvorsitzender. Mittlerweile sind es 19 Mitglieder, ganz frisch aufgenommen als Gemeinde ist Allmersbach im Tal.

Corona hat Wahlen verhindert

Bevor Leonie Tremel sich ans Werk macht und den Kandidatinnen über sechs festgelegte Fragen eine Art Vorstellungsteppich ausrollt, erinnert Murrhardts Bürgermeister Armin Mößner nochmals daran, dass sie engagiert zweimal in die Verlängerung gegangen ist,

weil Corona den Wahlen immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Nun aber solle – ähnlich wie bei der Papstwahl – weißer Rauch aufsteigen, so Mößner, um eine neue Waldfee küren zu können. Mit bereits drei Murrhardterinnen, die zu dem erlauchten Kreis gehören, ist Murrhardt für ihn so etwas wie die heimliche Hauptstadt der Waldfee. Nichtsdestotrotz macht er allen Kandidatinnen Mut. Richard Sigel und Barbara Schunter, Geschäftsführerin des Tourismusvereins Schwäbischer Wald, betonen, dass sie sich sehr über die Teilnahme so vieler Kandidatinnen freuen und auch das Dabeisein zählt.

Chance, individuelle Akzente zu setzen

Dann beginnt der sportliche Bewerbungslauf, bei dem sich die zwölf jungen Frauen nach und nach präsentieren. Die Fragen genauso wie Leonie Tremel lassen den Kandidatinnen Spielraum und geben ihnen die Chance, individuelle Akzente zu setzen. Klar, der Feenstaub wird nicht selten den Kindern zuteil, wenn auch manche Kandidatinnen alle Generationen oder explizit die Älteren mitbedacht haben wollen. Ansonsten geht es um die Motivation, sich zu bewerben, die Frage nach den Besonderheiten des Schwäbischen Waldes, aber auch den Klimawandel als aktuelles, drängendes Thema. Wie lassen sich Kinder und Jugendliche für dieses Thema, ein Umdenken und den Erhalt der Natur begeistern? Nicht selten taucht die Müllvermeidung als Facette

auf, aber es klingt durchaus an, dass das Thema bei den jungen Frauen präsent ist. „Stell dir vor, du bist auf einer Veranstaltung und niemand nimmt die Schwäbische Waldfee wahr. Wie reagierst du?“, ist Leonie Tremels Abschlussfrage. Sie stammt, wie sie gleich zu Anfang zugibt, von ihr selbst und verlockt so manche zu einer spontanen, augenzwinkernden Antwort.

Schon länger überlegt, sich zu bewerben

Zwei Frauen stechen, wie auch später der erste Wahlgang zeigt, aus dem Bewerberinnenfeld heraus. Da ist Michelle Fuchs aus Kaisersbach, die schon länger überlegt hat, sich als Waldfee zu bewerben. Glaubwürdig beschreibt sie den Schwäbischen Wald als Flecken Erde, der eine besondere Vielfalt bietet, ob jemand nun wandern, radfahren oder die Seele baumeln lassen will. „Wer hier nix für sich findet, dem kann ich auch nicht helfen“, sagt die 22-Jährige, die Betriebswirtschaft und Food Management studiert. Ihren Feenstaub will sie nach der langen Corona-Durststrecke und dem Eingesperrt-Sein dazu nutzen, um Begegnungen wieder Raum zu geben. In Sachen Klimawandel schlägt sie vor, das Modell Lehrpfad zu nutzen, um das Thema für Familien und Kinder greifbarer zu machen. Und wenn sie denn nicht erkannt werden sollte, würde sie einfach auf „Attacke gehen“.

Kim-Laura Rützler hat ihr Studium – Betriebswirtschaft kombiniert mit Kultur-, Freizeit- und Sportmanagement – schon

abgeschlossen und ist nun vom Hohenloischen ins heimliche Oppenweiler zurückgekehrt, wie sie später erklärt. Die 25-Jährige setzt vor allem darauf, über Erlebnisse im Schwäbischen Wald Erinnerungen zu schaffen, die die Besucherinnen und Besucher gerne wiederkommen lassen. Ihren Feenstaub verteilt sie als Portion Glück an alle, was sich aber auch nicht negativ in puncto Erstdruck und gute Erinnerung an den Schwäbischen Wald auswirken dürfte.

Wertschätzung der Natur

„Der Klimawandel ist ein ernstes Thema“, sagt sie. Jeder müsse da bei sich selbst anfangen, beispielsweise, indem man seinen Müll wieder mitnimmt. „Aber es geht auch um eine Wertschätzung der Natur. Wir brauchen sie“, sagt Kim-Laura Rützler. Dieses Bewusstsein sei Voraussetzung dafür, dass auch die 25. Waldfee noch hier stehen und von Natur und Forst erzählen könne. Dass sie im Falle, nicht als Waldfee ausgemacht zu werden, einfach auf die Leute zugehen würde, um ein Schwätzchen zu halten, nimmt man ihr auf jeden Fall ab. Das A und O bleibt für sie, „Erlebnisse zu schaffen, dann kommen die Menschen auch wieder“.

Nach dem Urnengang der Jurymitglieder und der Auszählung stellt Großerlachs Bürgermeister Christoph Jäger fest, sich unfassbar schwergetan zu haben. „Alle Kandidatinnen haben so viel Herzblut mitgebracht und Begeisterungsfähigkeit ausgestrahlt“,

sagt er. Als alle jungen Frauen mit einem Blumenstrauß bedacht sind, rückt er damit heraus, dass ein zweiter Wahlgang nötig ist. Kim-Laura Rützler und Michelle Fuchs liegen klar vorne, und es gilt nun, zu entscheiden, wer von beiden das Rennen macht. Als letzte Frage, die die Waldfeerunde ausheckt, soll jede sagen, warum gerade sie die Richtige fürs Amt ist. „Ich bring' wirklich viel Herzblut mit“, sagt Michelle Fuchs, und dass sie sich wünsche, auch ihre Heimatgemeinde zu vertreten. Ob das knappe Statement von Kim-Laura Rützler den Ausschlag gibt, mag dahingestellt sein. Geschadet hat es ihr sicher nicht: „Ich hab' wahnsinnig Bock, und ich finde, Grün steht mir einfach gut“, sagt sie und dreht sich lächelnd mit ihrem grünen Blazer zur Jury.

Der zweite Wahlgang zeigt die Ebenbürtigkeit der beiden Bewerberinnen. „Es ging um nur eine Stimme Unterschied“, so Christoph Jäger. Aber die eine Stimme mehr macht Kim-Laura Rützler zur neuen Schwäbischen Waldfee. Sie kann sich beim anschließenden Fotoshooting schon mal warm-lächeln und freut sich sehr. Schon länger hat sie das Wirken der Waldfeen beobachtet und mit der Bewerbung geliebäugelt. Als Mitarbeiterin einer Waldremser Medienfirma kümmert sie sich um den Bereich Sponsoring, ist zuzusagen auch beruflich in der Region angekommen. Und was das neue Ehrenamt anbelangt, hat sie die volle Unterstützung ihrer Freunde und Familie, sagt sie.